

Antisemitismus-Studie in Hamburg: Alarmierende Ergebnisse und notwendige Maßnahmen

Forschungsstudie zeigt: Dreiviertel der Juden erleben Antisemitismus in Hamburg - Ein beunruhigendes Ergebnis, das Handlungsbedarf aufzeigt. Schutz und Sicherheit müssen verbessert werden.

Antisemitismusstudie enthüllt alarmierende Ergebnisse in Hamburg und Niedersachsen

In einer kürzlich veröffentlichten Studie über Antisemitismus in Hamburg und Niedersachsen wurden beunruhigende Erkenntnisse ans Licht gebracht. Die Untersuchung, die von den örtlichen Polizeiakademien in Zusammenarbeit mit dem Antisemitismusbeauftragten Stefan Hensel und der Senatsfrau für Chancengleichheit Katharina Fegebank durchgeführt wurde, stellte fest, dass fast drei Viertel der jüdischen Bevölkerung in der Region antisemitische Vorfälle erlebt haben.

Die meisten dieser Vorfälle waren verbaler Natur und umfassten Drohungen und Beleidigungen, die sowohl online als auch offline stattfanden. Besorgniserregend ist jedoch, dass mehr als die Hälfte dieser Vorfälle nicht bei der Polizei gemeldet wurden, was auf ein tiefgreifendes Vertrauensproblem hinweist.

Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Auswirkungen des anhaltenden Konflikts in Israel und im Gazastreifen gelegt, da mehr als die Hälfte der Betroffenen antisemitische Angriffe direkt mit diesem Geschehen in Verbindung brachten. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit, zwischen politischer Kritik und

antisemitischen Hassreden zu unterscheiden.

Das Urteil des Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde in Hamburg, Philipp Stricharz, spiegelte diese Besorgnis wider. Er betonte die Bedeutung, einen sicheren Raum für jüdische Bürger zu schaffen, der ihre aktive Teilnahme am öffentlichen Leben der Stadt ermöglicht.

Das positive Signal, das von der Entscheidung zur Wiedererrichtung der Bornplatz-Synagoge ausging, wurde als Schritt in die richtige Richtung begrüßt. Dies symbolisiert nicht nur die Wiederbelebung des jüdischen Erbes in Hamburg, sondern auch den Kampf gegen antisemitische Vorurteile und Angriffe.

Die Ergebnisse dieser Studie unterstreichen die dringende Notwendigkeit, das Bewusstsein für Antisemitismus zu schärfen, Vertrauen aufzubauen und Maßnahmen zu ergreifen, um jüdische Gemeinden in Hamburg und Niedersachsen besser zu schützen. Es liegt an der gesamten Gesellschaft, zusammenzuarbeiten und ein Umfeld zu schaffen, in dem antisemitische Hassverbrechen keinen Platz haben.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de